



A: „Ich habe gelesen, dass du auch im Vogtland wohnst.“

B: „Das stimmt.“

A: „Wollen wir uns mal auf einen Kaffee treffen und persönlich kennenlernen?“

B: „Sehr gern. Irgendwo in der Mitte des Vogtlandes?“

A: „Gute Idee. Mir fällt direkt das Schlosscafé in G. ein.“

B: „Freitagnachmittag, 16 Uhr?“

A: „Passt. Ich freue mich. Bis Freitag.“

B: „Bis Freitag.“

A. beendete den Chat und dachte nach. Ist B. ein Mann oder eine Frau? Alt oder jung? Groß oder klein? Mitten in diese Überlegungen hinein klingelte es an der Wohnungstür. Im Treppenhaus stand ihre zornrote Nachbarin. „Sie haben Ihre Blumen gegossen und dabei sind zwei Krümel **Erde** auf meinen Balkon gefallen“, schrie sie. „Unterlassen Sie das in Zukunft oder ich melde die Sache der Hausverwaltung!“

Die nächsten Tage waren spannungsgeladen und voller einseitiger nachbarschaftlicher Gehässigkeiten. A. nahm sich vor, B. am Freitag davon zu erzählen. Vielleicht wüsste sie/er Rat. Zumindest ihre/seine Geschichten waren immer auch Lebensweisheiten.

Das Schlosscafé war leer bis auf die Frau, die an einem Fenstertisch saß und das Erkennungszeichen, ein Buch, vor sich liegen hatte. A. wäre am liebsten umgekehrt, denn die Ähnlichkeit mit ihrer Nachbarin war erschreckend. Doch leider hatte die andere sie entdeckt.

„Spionieren Sie mir etwa nach?“

A. schüttelte den Kopf. „Ich bin verabredet. Wie es scheint, mit Ihnen.“

„Sie schreiben Geschichten und veröffentlichen die auf Sweek?“

„Genau wie Sie.“ A. grinste. „Und am liebsten schreibe ich Geschichten über meine Nachbarin.“